



Einbau einer Holz-Spundwand im Dezember 2020 im Bummermoos

Joachim Brocks

## Moore restaurieren – Natur- und Klimaschutz zugleich

**Wird die Menschheit noch die Wundermaschine erfinden, die unser CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre filtert, dauerhaft unterirdisch einlagert und so den menschengemachten Klimawandel abschwächt? Fragt man hier Ökolog\*innen, würden diese wohl schnell eine Antwort parat haben – diese „Wundermaschine“ existiert seit Jahrtausenden und heißt ... Moor.**

Moorschutz ist Klimaschutz, und damit hat auch die Wiederherstellung von Mooren in der Naturschutz- und Umweltpolitik einen neuen Auftrieb erfahren. Durch die Fähigkeit wachsender Moore Torf zu bilden, sind sie sehr effiziente Kohlenstoffspeicher, können bei ihrer Entwässerung aber auch zu Quellen von Treibhausgasen werden. Unsere Moorökosysteme sind natürlich auch darüber hinaus außerordentlich wertvoll. Denken wir nur an ihre seltenen Tier- und Pflanzenarten, die ausgleichende Wirkung auf den Wasserhaushalt oder ihre Bedeutung als Archive der Klima- und Vegetationsgeschichte. Dabei ist jedes Moorgebiet und jedes Moor in seiner spezifischen Ausprägung einzigartig.

Moore zu bewahren ist mit Sicherheit ein einfacherer, billigerer und besserer Weg als sie zu stören und anschließend aufwändig und teuer zu sanieren. Und doch ist es manchmal naturschutzfachlich sinnvoll, Maßnahmen zu setzen, um in gestörten Mooren eine Regeneration anzuregen.

### Moore erhalten

Leider sind in den letzten hundert Jahren viele Moore durch Entwässerung, Torfabbau, forstliche oder landwirt-

schaftliche Nutzung gestört oder sogar zerstört worden. So ist es also unsere zentralste Aufgabe, die letzten naturnahen und wenig beeinflussten Moore zu bewahren und zu versuchen, gestörte Moore in ihrem Zustand zu verbessern. Für deren Nutzung wurden und werden Moore durch Gräben entwässert. Das führt zu einem beschleunigten Abfluss von Regen- und Hangwasser und damit zu tieferen Moor-Wasserständen und zu höheren Wasserstandsschwankungen. Durch die Belüftung wird Torf abgebaut und CO<sub>2</sub> freigesetzt. Gehölze und Pfeifengras werden dominant und verdrängen die typische Moorvegetation.

Die Naturschutzarbeit kann in Österreich schon auf einige erfolgversprechende Moor-Sanierungsprojekte verweisen. Im Zuge des soeben finalisierten Interreg-Projektes „Crossborder Habitat Network and Management – Connecting Nature“ konnte unter anderem beim Bummermoos bei Brand im Waldviertel ein Sanierungsprozess eingeleitet werden.

### Restauration des Bummermooses

Um ein Moor wie das Bummermoos restaurieren zu können, braucht es vorab eine umfassende Kartierung und Datenerhebung. So müssen zum Beispiel die Vegetation, die Pflanzen- und Tierwelt, besondere Schutzobjekte, die Hydrologie, Torfmächtigkeit und die Anzahl und Art der Entwässerungsgräben bekannt sein. Auch das Wissen rund um die Nutzungsgeschichte, die potentiell natürliche Vegetation, Degradierungsgründe, Klimadaten sowie die genaue Lage des Moorgebietes und des hydrologischen Einzugsbereichs sind für den Erfolg unerlässlich.

Also wurden automatische Messpegel zur Messung des Grundwasserstandes installiert, Karten und Oberflächen-





Beim Einbau der Holzspundwände im Bummermoos



Laserscans analysiert, Kartierungen durchgeführt, Gräben nivelliert und ein konkretes Umsetzungskonzept erarbeitet.

Die Ergebnisse zeigten, dass das Bummermoos noch Reste sehr wertvoller Moorvegetation beherbergt, durch mehrere Entwässerungsgräben aber in seiner Hydrologie deutlich gestört ist. Hang- und Quellwasser wurde umgeleitet, Regenwasser aus dem Moor ausgeleitet. Dadurch kam es zu höheren Wasserstandsschwankungen und somit auch zu einem verstärkten Aufwuchs von Gehölzen. Eine weitere Folge war die starke Ausbreitung des Pfeifengrases (*Molinia caerulea*).

Als nächster Schritt musste ein Ziel formuliert werden, in welchen Zustand sich das Moor langfristig entwickeln soll. Es muss abgeschätzt werden, ob und durch welche Maßnahmen dieses Ziel erreichbar sein könnte. Im Falle des Bummermooses wollen wir erreichen, dass sich das Moor in einen lückig bestockten Rotföhrenmoorwald mit möglichst geschlossener Torfmoosdecke weiterentwickelt. In den ehemaligen Torfstichwannen sollen sich die Anteile mit Hochmoor-Vegetation ausdehnen und neue Torfbildung.

### Verschließen von Entwässerungsgräben

Ein Moor zu sanieren bedeutet in erster Linie, die Ursachen für die Degradierung zu beheben. Da Hochmoore von Regenwasser geprägte Lebensräume sind und Torf nur bei Wasserüberschuss gebildet werden kann, ist das Verschließen der Entwässerungsgräben mit Lärchenholz- oder Lehmämmen die wichtigste Maßnahme. Die beiden Hauptgräben des Bummermooses wurden dazu genau vermessen, um die notwendigen neun Dämme so setzen zu können, dass es zu keiner Überstauung der Mooroberfläche kommen kann. Ziel der Wiedervernässung ist es, den



Moor-Wasserspiegel an der Oberfläche zu stabilisieren und die Wasserschwankungen und den Abfluss des wertvollen Regenwassers zu minimieren. Der Moorwasserstand sollte nicht weiter als 10 bis 20 cm unter die Mooroberfläche absinken. Begleitend zu den hydrologischen Maßnahmen wurden im nördlichen Moorwaldbereich zu dichte Fichtenbestände entfernt.

Durch die Verbesserung der Hydrologie wird die hochmoortypische Lebewelt gefördert und die Dominanz des Pfeifengrases langfristig eingeschränkt. Die Vorkommen des Sonnentaus, der Moosbeere oder des Sumpfpfostes werden gesichert und können sich ausdehnen. Wenn es dann in weiterer Folge zu einem neuen Wachstum der hochmoorbildenden Torfmoose kommt, bildet sich auch neuer Torf, CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre wird wieder fixiert – das Moor ist damit hoffentlich auf dem Weg, sich zu regenerieren.



**Mag. Joachim Brocks**

ist als Ökologe selbständig tätig und betreibt seit 2015 ein Ingenieurbüro für Biologie. Ihm oblag die Hauptverantwortung bei der Restauration des Bummermooses.